OSTKREUZ

Evangelisches Magazin für Friedrichshain

Neues aus den Gemeinden
Auferstehung | Galiläa-Samariter | St. Markus | Pfingst | Boxhagen-Stralau

September | Oktober 2020

„Damit ihr Hoffnung habt“ 1. Petr 1,21
(Zukunfts-) Perspektiven aus dem Friedrichshain S. 4–14

Inhalt

3 Angedacht
4 Titelthema
15 Regional
15 Aktuell
28 Gemeindeleben
30 Kontakt
32 Lageplan / Impressum

MONATSSPRUCH SEPTEMBER

Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat.

2. Korinther 5,19

Liebe Leserinnen und Leser,

Blick von der Oberbaumbrücke (Bild: Photomat)

in der letzten Ausgabe des Ostkreuz Magazins ging es darum, die Folgen der Pandemie für uns als Kirchengemeinden in den Blick zu nehmen. Menschen aus allen Gemeinden des Friedrichshain konnten berichten, wie sie diese besonderen Zeit erleben, was sie bewegt und wie sie die Krise meistern (wollten).

Manche können inzwischen das Wort „Corona“ nicht mehr gut hören: Ein Krisenzustand darf nicht von Dauer sein, denn sonst schwächt er die Gesellschaft nachhaltig und die Menschen in ihr finden nicht in „normale“ Leben zurück.

Wir haben uns deshalb vorgenommen, einen Blick in die Arbeitsbereiche unserer Gemeinden zu werfen, die ja trotz Einschränkungen weiter bestehen und weiter leben und sich verändern sollen. Zusammengekommen ist eine bunte Mischung verschiedener Perspektiven, die sich alle mit der Frage beschäftigen: Wie kann es weitergehen? Wie könnte die Zukunft aussehen? Wovon träumen wir? Und was hat sich ohne die Möglichkeit von direkter Begegnung „hinter den Kulissen“ getan, was wir in Zukunft genießen können?

Ich bin gespannt, wo Sie „hängen bleiben“ und hoffe, dass wir uns bald direkt wieder darüber austauschen können.

Melden sie uns gerne zurück, was sie in Zukunft interessiert und worauf wir verzichten sollten. Wir sehen uns im Herbst! Behüt´ Sie Gott!

Ihre Pfarrerin
Kathrin Herrmann

Lasst Euer Licht leuchten!

„Wir haben einen Stern gesehen“ – Weihnachten im Juli? Ich gehörte zu den Glücklichen, die Mitte Juli den Kometen C/2020 F3 (NEOWISE) am Abendhimmel sahen. Auf der Suche nach Sternschnuppen hatten wir ihn an einem Urlaubsabend „entdeckt“ und herausgefunden: Ein Komet oder Schweifstern ist ein kleiner Himmelskörper, ein Überrest der Entstehung des Sonnensystems, bestehend aus Eis, Staub und lockerem Gestein, der in den sonnennahen Teilen seiner Bahn eine durch Ausgasen erzeugte Koma und meist auch einen leuchtenden Schweif entwickelt. (Wikipedia, Zugriff 29.7.2010) Die wunderbar leuchtende Erscheinung des Kometen ist also „nur“ eine Spiegelung des Sonnenlichtes auf einem staubigen Klumpen aus Geröll und Eis. Das begeistert mich noch mehr für den kleinen Kometen und ich freue mich, dass sich in seinem Namen die Weisheit der weihnachtlichen Sterndeuter*innen wiederfindet: WISE ist die Abkürzung für das Weltraumteleskop Wide-Field Infrared Survey Explorer. Die Weisheit von NEOWISE lehrt mich, wie wunderbar etwas sein kann, das indirekt leuchtet.

So wie die Strahlen im Titelbild des diesjährigen Mirjamsonntags, der in Friedrichshain-

C2020 F3 (NEOWISE) Maxime Storn, CC-BY-SA-4.0

Nord am 13. September in der Samariterkirche gefeiert wird. Es zeigt eine „Rauminterventi-on“ der Künstlerin Elke Maier aus dem Schloß Bruck in Lienz (Osttirol). Ihr Titel: „Luna Vista – Eine Begegnung zwischen Himmel und Erde“. „Hauchdünne gespannte Seidenfäden wie Strahlen oszillieren zwischen Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit und treten eigentlich erst im Dialog mit dem Licht in Erscheinung“ so die Künstlerin. Die beleuchteten Seidenfäden bringen ein Gewölbe zum Leuchten, durchziehen es mit goldenem Glanz.

„Lasst Euer Licht leuchten“ sagt Jesus in der Bergpredigt. Den Menschen, die da irgendwo in den Bergen Galiläas diesem Wanderprediger zuhören, sagt er zu, dass sie nun gerade das Licht der Welt sind. „Niemand zündet ein Licht an und stellt es dann unter einen Krug. Es wird vielmehr auf den Leuchter gesetzt. Dann leuchtet es für alle, die im Haus sind. So soll auch euer Licht den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren G*TT im Himmel loben.“* Ich kann mir richtig vorstellen, wie da auf einmal ein Strahlen durch die Menge geht, wie sie auf einmal wirklich glauben können, dass sie ihrer Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit nachgehen, dass sie Sanftmut und Barmherzigkeit verwirklichen können. Dass sie etwas vom Glanz G*TTes ausstrahlen, G*TT zum Glänzen bringen können.

Ich kann mir richtig vorstellen, wie Menschen im Friedrichshain leuchten, andere anstrahlen und wiederum zum Leuchten bringen, wenn sie sich im Kiez und für die Welt engagieren.

Anmerkung: Ich schreibe G*TT mit Sternchen, weil ich in der Tradition des Judentums dem Namen G*TTes das Mehr als das Aussprechliche lassen will und weil wir gerade auch in unserer geschlechtlichen Vielfalt ein Spiegelbild G*TTes sind.

Magdalena Möbius
landeskirchliche Pfarrerin für Frauenarbeit der EKBO

Die Auferstehungskirche im Wandel der Zeiten

Ich bin in die Jahre gekommen. Mit meinem einst hohen, schlanken Turm konnte ich vor 125 Jahren auf die vielen Nachbarkirchtürme schauen. Weg sind sie! – Das ist eine bewegende Geschichte.

Für eine arme Bevölkerung, die aus engen, schlechten Häusern zu mir kam, wurde ich auf einem ehemaligen Friedhof gebaut. Von der Auferstehung, der Botschaft Gottes wurde und wird in mir gepredigt und gebetet.

Leider hat Größenwahn und Selbstüberschätzung die Menschen in und um mich herum in einen schlimmen Krieg geführt. Viele Tränen sind geflossen. Menschen, Häuser und mein Kindergarten wurden zerstört. Heiß, sehr heiß war das Feuer in mir! Der hohe Turm brannte weg, die Glocken waren längst zu leidbringenden Kanonenkugeln abgeholt worden, und meine bunte Ausstattung im Inneren wurde vernichtet.

Nach dem Krieg reparierten mich mutige Menschen. Aber lange schmerzten mich meine Wunden. Gott schenkt den Menschen Kraft und lässt sie immer wieder an die Auferstehung glauben. So konnten viele Häuser und der Kindergarten neu errichtet werden.

Mein großer, schöner Friedhof liegt in einem anderen Stadtteil (in Weißensee, ehemals am Rande der Stadt). Die Menschen kommen gern zu mir.

Leider sind in den vergangenen Jahren viele Pfarrer an schweren Krankheiten verstorben. Jetzt dürfen kluge Frauen die frohe Botschaft Gottes verkündigen und tun das auch in meinen Räumen.

Weil meine Wunden immer wieder bluteten, hat die Gemeinde für mich Hilfe geholt. Es wurde wieder ge- und umgebaut.

Das „Umweltforum“ arbeitet mit seinen vielen Mitarbeiter/innen und Veranstaltungen neben der Kirchengemeinde in meinen Räumen.

Dankbar sehe ich, dass immer wieder junge und ältere Menschen zu mir kommen. Es wird in den Räumen gebetet, gesungen, gelacht, gefeiert! Liebevoll wird das Blumenbeet vor mir gepflegt. Auch umweltbewusst angebautes Gemüse wird in meinen Räumen angeboten.

Aber auf einmal ist es sehr still. Meine Türen sind geschlossen. Ein schnell sich ver-

breitender Coronavirus zwingt viele Menschen, in ihren Häusern zu bleiben. Dort wurde und wird viel gebetet, mit dem Wunsch, dass die Menschen nicht erkranken und wieder zusammenkommen können. Dankbar höre ich nun wieder Predigten, Orgelmusik, Andachten. Meine Türen stehen jetzt weit offen.

So kann mein schon vor längerer Zeit vorgedachter 125. Geburtstag nachgeholt werden. Zusammen mit drei Pfarrerinnen und einem Pfarrer wird mit meiner größer werdenden Gemeinde im kommenden Jahr gefeiert und für alle Menschen, die nicht dabei sein können gebetet.

Über Gottes Hilfe und Führung schaue ich dankbar auf alle Bewahrung und auf die vergangene und kommende Zeit. Gott ist bei uns! Mit Psalm 31,20 preisen wir: „Wie reich ist, Herr, deine Güte, die du denen zugedacht hast, die dich fürchten, die du denen bereitest hast, die sich bei dir bergen."

Jutta Kraeusel
Mitglied der Gemeinde Auferstehung und ehemalige GKR Vorsitzende

Altar, Kanzel, Taufbecken: Das neue Ensemble der Auferstehungskirche

Es hat sich viel verändert in der kleinen Winterkirche der Auferstehungsgemeinde. Eine neue alte Orgel hat ihren neuen Platz am Eingang gefunden. Es handelt sich bei ihr um die Orgel aus der Winterkirche der Samariterkirche. Jeder Gottesdienstbesucher nimmt sofort die andere Qualität dieser Orgel wahr, ihren volleren Klang: „So hört sich Orgel an, so muss Orgel sein."

Der Blick fällt auf den neu gerichteten Altar in der kleinen Apsis. Hinter der aufgeschlagenen Bibel steht das goldene Kreuz aus der im 2. Weltkrieg zerstörten Auferstehungskirche. Es gab Bedenken, ob es zu groß sei für den relativ kleinen Altar, aber im Nachhinein wird übereinstimmend festgestellt, es passt, auch in dieser Größe, besonders auch wegen der Verbindung zur Geschichte der Auferstehungskirche. Sie wurde zerstört, doch das Kreuz wurde unversehrt gerettet. - Für uns Christen ein schönes Bild. Denn das Kreuz ist Sinnbild für den gekreuzigten Jesus. In ihm ist der ferne Gott uns ganz nah, in ihm sind wir eins mit Gott. Und diese Einheit mit ihm ist krisenfest und unzerstörbar. Darauf bauen wir Christen und erfahren es auch so. Das wird uns vom Altar aus auch immer wieder zugesprochen und gegeben in den Zeichen von Brot und Wein: ich bin für dich, was immer auch geschieht. Ein Wort, das uns schon in unserer Taufe auf den Kopf zugesagt wurde, uns im Abendmahl immer wieder aufs Neue durch Christus versprochen wird.

Fortsetzung auf S. 6

Fortsetzung von S. 5:

Apropos Taufe: Auch hier ein wunderbare, um nicht zu sagen wundersame Veränderung. Auf drei Holzsäulen (sinnbidlich für den Dreieinigen Gott) steht das alte, verschollen geglaubte Taufbecken in vollem Messingglanz. In einer dunklen Ecke lag es viele Jahre unentdeckt, bis es Edgar Hillmann, unser Hausmeister, bei Aufräumarbeiten plötzlich staunend in seinen Händen hielt (lesen Sie seinen Bericht auf der folgenden Seite).

„Siehe, ich bin bei euch alle Tag"„ dieses Versprechen Jesu steht auf dem Taufbecken, ein Versprechen, das schon bei der Taufe jedem Täufling zugesichert wird. Dieses Versprechen kann jederzeit jeden aufbauen, der den Taufstein anschaut, wenn er´s sich zu Herzen nimmt. So bestimmt übrigens Martin Luther den Glauben, als ein Trauen des Herzens. Das Herz ist biblisch gesprochen diejenige Instanz in uns, die von innen heraus über den ganzen Menschen entscheidet. Im Herzen bin ich ganz Ich. Der strahlende Messing-Glanz dieses wiedergefundenen Taufbeckens weist es als ein ehernes Versprechen aus, beständig wie Gold, auf das jeder sich verlassen kann, wenn er ihm mit seinem Herzen vertraut. Denn „des Herrn Wort ist wahrhaftig und was er zusagt, das hält er gewiss" (Psalm 33,4).

Gegenüber, auf der anderen Seite des Taufbeckens, steht die neue Kanzel als Lesepult. Von hier aus wird der Schatz des Evangeliums gehoben und gelesen, gepredigt und gelehrt, damit wir Christen wortgerechter werden und lernen, christusgemäßer zu leben. Martin Luther drückt das in seiner Vorlesung über den Römerbrief 1515/16 so aus: „Er wandelt uns in sein Wort, nicht aber wandelt er sein Wort in uns." Luther sah klar, wenn sich das Evangelium und der Mensch begegnen, entsteht immer eine herausfordernde Spannung und Verwandlung.

Das Evangelium und der Mensch, das Evangelium und wir, wir können nicht statisch einander gegenüberstehen. Das Eine verwandelt das Andere ständig in sich, entweder wir verwandeln das Evangelium so in unsere Welt, das es zu uns passt, oder aber - und darum geht es – Gott verwandelt uns in sein Wort und in seinen Geist durch das Evangelium Jesu Christi. Das soll auch weiterhin in der Auferstehungskirche wie bisher, aber nun von einer anderen, einer neuen Kanzel verkündigt werden.

So steht es nun vor uns das neue Ensemble der Auferstehungskirche – Altar, Taufbecken, Kanzel, geschichtsträchtig und aktualisiert zugleich, mit einer einzigartigen Botschaft, die zu unserem Bekenntnis wird, unterstützt durch den wohltuenden Klang der neuen alten Orgel:
„Ich steh in meines Herren Hand und will drin stehen bleiben. Nicht Erdennot, nicht Erdentand soll mich daraus vertreiben. Und wenn zerfällt die ganze Welt, wer sich an ihn und wen er hält, wird wohlbehalten bleiben. Er ist ein Fels, ein sichrer Hort und Wunder sollen schauen, die sich auf sein wahrhaftug Wort verlassen und ihm trauen. Er hat's gesagt, und darauf wagt mein Herz es froh und unverzagt und lässt sich gar nicht grauen. – Was er verspricht, das bricht er nicht.
Er bleibet meine Zuversicht, ich will ihn ewig preisen. (EG 374)". Soli Deo Gloria.

Ein besonderer Dank gilt dem Architekten Frithjof Stockburger für seinen Entwurf, Philip Stange für die Ausführung, und all denen, die das neue Ensemble durch ihre Spenden mitfinanziert haben.

Volker Steinhoff
Pfarrer im Ruhestand an der Auferstehungs-Gemeinde

Die Wiederentdeckung der verloren geglaubten Taufschale

Ja, das war schon ein sehr interessantes und wohl einmaliges Erlebnis. Aber erstmal möchte ich mich kurz vorstellen: Mein Name ist Edgar Hillmann und ich arbeite seit einigen Jahren als Hausmeister im Kindergarten der Auferstehungsgemeinde. Seit Mitte 2018 auch in der Auferstehungskirche.

An einem Montag im September 2018 wartete eine neue Aufgabe auf mich. Die Entrümpelung einer der beiden Kirchenkammern. Etwa 6m lang dazu 1,50m breit und zum Ende der Decke hin abfallend wie bei einem Dreieck, obendrein ohne Licht. Also bestens geeignet, um kleinere Gegenstände für immer verschwinden zu lassen. Und dazu wäre es beinahe auch gekommen.

Nachdem ich die Kammer leergeräumt hatte, fiel mir bei der abschließenden Begutachtung des Raumes in der letzten Ecke unter viel Staub der Umriss eines weiteren Gegenstandes auf. Ich legte mich auf den Bauch und zog ihn in Richtung Ausgang der Kammer ins Tageslicht. Total verstaubt und verschmutzt, matt goldfarbig, aber unbeschädigt eine Schale mit fast 65 cm Durchmesser und Deckel dazu. Insgesamt 35 cm hoch. Am nächsten Tag zum Ende der Dienstbesprechung sagte ich dann zu Pfarrerin Herrmann und einem weiteren Mitarbeiter leicht scherzhaft: „...ich bin mir nicht ganz sicher, aber es kann sein, dass ich gestern bei der Entrümpelung einen Schatz gefunden habe." Ich wusste wirklich nicht, um was es sich bei dem Fund handelte. Irgendwie wertvoll erschien mir dieser Gegenstand aber sofort.

Die Taufschale vor und nach der Aufarbeitung

Also gingen wir zur Kammer, und dann war alles klar, denn Frau Herrmann sagte nach einigem Zögern zu mir: „Ich glaube, du hast die alte originale Taufschale der Auferstehungskirche von 1895 wiedergefunden, die seit fast 40 Jahren als verschollen gilt!"

Kurze Zeit später erzählte mir Frau Kraeusel aus der Gemeinde die ganze Geschichte dazu: Ungefähr 1980 gab es einen größeren Umbau in der Kirche. Vieles vom Inventar musste ausgelagert werden. In andere Kirchgemeinden im damaligen Ost-Berlin. Und alles wurde genau aufgeschrieben, was kommt wohin. Die Taufschale aber hat dann wohl ein fleißiger Helfer in diese Kammer gestellt, allerdings ohne jemandem etwas davon zu sagen. Im Laufe der Jahre kamen viele weitere Dinge in die Kammer, und die Schale rutsche immer mehr in Richtung besagter letzter Ecke. Nach dem Umbau wurden dann die ausgelagerten Stücke wieder zurück geholt. Bis auf die Schale.

Frau Kraeusel sagte, dass 20 Jahre lang sozusagen ganz Ost-Berlin abgesucht wurde. Ohne Erfolg. Die Suche wurde dann eingestellt, die Schale als verschollen erklärt. Dabei hatte sie die Auferstehungskirche nie verlassen und war immer nur einige Meter von den Suchenden entfernt. Auf dem breiten Außenring der Taufschale wurden die Worte eingearbeitet: „Siehe ich bin bei euch alle Tage!" Und das war sie auch.

Edgar Hillmann
Hausmeister im Kindergarten
der Auferstehungs-Gemeinde

Der Kirchgarten der Auferstehungskirche

Vor der Auferstehungskirche ist in den letzten Jahren ein wahrlich bunter Kirchgarten gewachsen. Es grünt und blüht besonders üppig im Frühjahr. Wildblumen und -kräuter, aber auch selbst gezogene Pflanzen geben eine gute Mischung. Jeder neue Trieb, jede neue Knospe wird von uns mit Hallo begrüßt. So mancher Zweig, so manche Blüte findet sich im Altarstrauß wieder. Für Vögel und Insekten ist es ein kleines Paradies. Herr Hillmann, unser Hausmeister, achtet darauf, dass immer ausreichend Wasser für die Tiere bereitsteht. Der alte Taufstein, für den nach der Sanierung der Kirche eine neue Funktion gesucht wurde, ist dafür ideal. Menschen, die vorübergehen bedanken sich mit einem Lächeln, zuweilen auch mit freundlichen Worten. Das ist unser „Lohn“, und den empfangen wir gern. Wir teilen ihn auch gern. Dank der Förderung der Anstiftung können noch viel mehr mitmachen. Weitere Hochbeete sind vorstellbar für Blumen oder Gemüse. Auf jeden Fall soll es weitere Sitzgelegenheiten vor der Kirche geben. Gottes Schöpfung ist reichhaltig und das wollen wir in dieser kleinen Oase den Menschen nahebringen. Es ist eine schöne Aufgabe!

Hilla Stendel und Karola Graf

Gepa-Stand: Partnerschaft mit Zukunft

Seit 2016 sind wir „Faire Gemeinde“. Ein Baustein in diesem Konzept ist unser Gepa-Stand, wo wir vor allem Kaffee, Tee und Süßigkeiten aus fairem Handel verkaufen. Das ermöglicht auch uns als kleine Gemeinde

Projekte im globalen Süden zu unterstützen und im kleinen Rahmen für die Bewahrung der Schöpfung tätig zu werden.

Die Corona-Pandemie hat natürlich auch hier ihre Auswirkungen gehabt und viele Produzenten und Handelspartner wurden davon hart getroffen. Die Gepa hat ihre Handelspartner und Produzenten während der Krise daher besonders unterstützt und Extrageld für Masken und Desinfektionsmittel bereitgestellt und allen Partnern Überbrückungshilfen gegeben, die das benötigt haben, damit der partnerschaftliche Handel auch eine Zukunft hat.

Auch wir mussten Corona-bedingt unseren kleinen Laden schließen und freuen uns jetzt umso mehr, dass wir nach den Gottesdiensten in der Auferstehungskirche wieder öffnen können und unseren Kunden eine Freude machen und den Gepa-Handelspartnern unsere Unterstützung zuteil werden lassen können.

Andrea Richter
betreut und koordiniert den Gepa-Stand in der Auferstehungskirche

Der „Gabenzaun“ an der Samariterkirche Teil 2

Im letzten Ostkreuzheft hat Frau Schramm über ihre Familienhilfe – Essenspenden am Gabenzaun berichtet. Durch ihre Initiative wurde deutlich, wie nötig das Essen gebraucht wird. Auch die Helfer*innen vom Suppentopf und Obdach e.V. wollten nun wieder aktiv werden. Doch wie ist das unter den derzeitigen Umständen (Infektionsschutz für Gäste und Helfer*innen) möglich?

Foto: Moritz Wessing

Unsere momentane Lösung: Am Dienstag mit Hilfe einer Suppenlieferung und vielen Einweckgläsern und vor allem engagierter Menschen, können wir um 18.00 Uhr am Gabenzaun 20 Portionen Essen aufstellen. Am Donnerstag kochen die Mitarbeiter von Obdach e.V. 20 Portionen, und auch diese werden um 18.00 Uhr am Gabenzaun aufgestellt. Wir erleben dann, dass einige Menschen schon auf das Essen warten, und spätestens am nächsten Morgen ist alles abgeräumt. Um weiter so zu helfen, sammeln wir Einweckgläser mit Deckel und Joghurteimer (Diese können am Gabenzaun oder am Gemeindehaus abgestellt werden).

Noch ein Hinweis: viele Leute wollen gerne mit Kleidung und Sachspenden helfen, doch das ist im Rahmen unserer Aktion nicht möglich!

Wer beim „Suppentopf“ helfen möchte ist herzlich willkommen und kann sich im Gemeindebüro melden. Auch persönliche Essenspenden am Gabenzaun, sind jederzeit möglich. Dabei ist es wichtig, das Essen gut verpackt an den Zaun zu stellen bzw. zu hängen.

Anne-Margret Neuberg

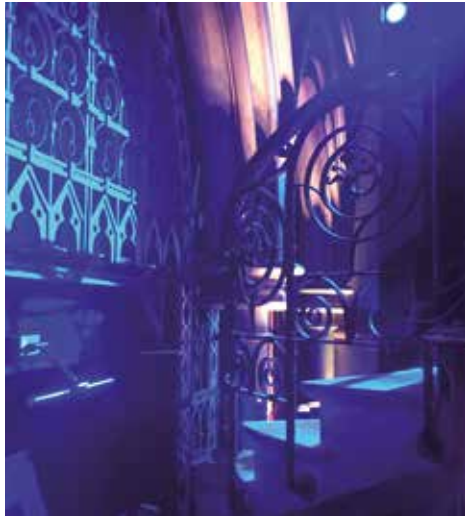
Die Zukunft der Kirchenmusik?

„Also, was nun?“ Die wiederkehrende Frage nach unseren Erfahrungen in den letzten Monaten. Im kirchenmusikalischen Bereich kamen praktische Fragen häufig vor: „Proben wir?“... „Wann? Was? Wie?“... „Warum ist denn das Singen nicht erlaubt, wenn soundso wieder gestattet ist?“ Die Corona-Zeit hat aber auch tiefere Fragen über unsere Welt aufgeworfen, sowohl privat als auch professionell.

Kirchenmusik befindet sich grundsätzlich an der Kreuzung zwischen den darstellenden Künsten und der Kirche. Musizieren als Kunstform, aber auch Musizieren als ein wichtiger Teil des spirituellen Angebots der Kirche und für Viele als Eckpfeiler der Menschlichkeit im Leben.

Etliche Rückmeldungen voller Traurigkeit, Frust und Verwirrung von Sängern, Eltern und Gemeindemitgliedern zu dem plötzlichen Abbruch, oder höchstens Online-Proben, Konzerten und Gottesdiensten, zeigten mir den schweren Verlust des Gemeinschaftsgefühls, das in ‚normalen Zeiten‘ von Musik gegeben wird. Wie auch für viele andere hat die Corona-Zeit mir keine Wahl gelassen, als meine Arbeit durch neue Technologien auszuführen. Dies bedeutete, dass nicht nur die Art der Aufführung oder Probe, sondern auch die Musik selbst anders gestaltet werden musste, da nicht jede Musik unbedingt für die verminderte Aufmerksamkeitsspanne der Onlinewelt geeignet ist. Das kuratorische Element der Kirchenmusik, mit ihrer Vielfältigkeit von angewandten Musikstilen und Aufführungsmöglichkeiten, war aber immer ein sehr attraktiver Berufsbestandteil für mich und muss nun neu durchdacht werden. Es ist kein Zufall, dass ich in Friedrichshain gelandet bin, ein spannender Stadtteil mit der kürzesten musikalischen Sonntagsreise von Bach bis Berghain.

Als Kirchenmusiker ein vielseitiges Musikspektrum in die alltägliche Praxis zu integrieren, erfordert Offenheit, Fachkenntnis und Mut. Ich fühle mich immer wieder dazu durch einen Text ermutigt, den ich vor 20 Jahren während meines Bachelors kennengelernt habe: *„Nicht deshalb ist das Alte gut, weil es vergangen, das Neue nicht vortrefflich, weil wir mit ihm gehen; und mehr hat keiner je an Glück erfahren, als er befähigt war zu tragen, zu verstehen. An dir ist‘s hinter Eile, Lärm und Mannigfalt das Ständige, die Stille, Sinn,*



Gestalt zurückzufinden und neu zu bewahren.“

Diese Worte wurden von dem Komponisten Paul Hindemith geschrieben und sind Teil einer Unterhaltung zwischen Althornist und Pianist am Anfang des 4. Satzes seiner Sonate für Althorn und Klavier „Das Posthorn“ (1943). Während des ganzen Stückes spielt Hindemith mit Gedanken, über die Wertschätzung von Alt und Neu mit eingebauten Rätseln wie z.B. musikalische Zitate in

Morsekodierung und vor allem die Entscheidung für „Althorn“ zu komponieren, mit der Doppelbedeutung von Stimmlage und Alter.

Also, wie weiter für Kirchenmusik nach der akuten Coronazeit die wir durchlebt haben und vor allem jetzt während des Wiederaufbaues unseres Alltags? Natürlich mit Abstand und mit einem größeren Medienbandbreite als vorher. Aber vor allem, nach dem Text von Hindemith, dass die Wiederentdeckung der Musik immer neu und wundervoll zu erfahren ist. Ob Akustik oder Elektro, Klassisch, Pop, Gospel, oder Techno, mit Orgel oder Orgel+Elektronik, Blockflöte oder Block Party Hip-Hop, reinem Chorgesang oder livegeloopte Stimme... Egal in welcher Form ich die Zukunft der Kirchenmusik denke, höre ich den letzten Satz vom Hindemith-Gedicht als Aufruf... als ob es „an mir“ oder „an uns“ wäre, „hinter Eile, Lärm und Mannigfalt das Ständige, die Stille, Sinn, Gestalt zurückzufinden und neu zu bewahren“.

Pam Hulme
Kantorin im Sprengel
St. Markus-Boxhagen-Stralau

„Tut mir auf die schöne Pforte“– Türen öffnen durch Kirchenmusik

In den vergangenen Monaten sind nicht nur Chöre und Ensembles verstummt, auch dieGemeinde selbst, sind Choräle doch in gewisser Weise Gebete der Gemeinde. Und Singen ist nicht nur Gebet und Ausdruck von Emotionen, es ist viel mehr. Das Wort „Person“ geht zurück auf die lateinische Form „personare“, was so viel bedeutet wie „widerhallen“ oder „durchklingen“. Ich möchte es so formulieren, dass in unserer Stimme unsere Persönlichkeit widerhallt, das Singen ist Ausdruck dieser, es bringt unsere Persönlichkeit zum Klingen. So habe ich das Gefühl oder auch die Hoffnung, dass das vielen Menschen in diesen Zeiten bewusst geworden ist, auch, dass Dialog wichtig ist. Wichtig für uns ist aus meiner Sicht, dass wir für einen solchen Dialog vor allem in der Musik die Türen öffnen.

In einem Choraltext heißt es: *„Tut mir auf die schöne Pforte, führt in Gottes Haus mich ein; ach wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein!“* Die Kirchenmusik kann den Menschen Türen öffnen, ihnen mit Offenheit begegnen. Mit einem regelmäßigen offenen Singen neuer geistlicher Lieder möchte ich Türen auftun, die verschiedenen Kinder- und Erwachsenenchöre und ihre Chorleiter laden Sangesinteressierte ein. Weiterhin sollen für Jugendliche und junge Erwachsene je nach Interesse ein Jugendchor oder eine (Jugend)band Anlaufpunkte werden, ein Posaunenchor eine Möglichkeit für Blechbläser. So kann jeder entsprechend nach seinem Geschmack, Interesse und Talenten seine Persönlichkeit zum Klingen bringen. Ob Orgelkonzert, Chorkonzert oder Konzerte von Instrumental- oder Gesangsensembles, in jeder der Friedrichshainer Gemeinden bietet sich die Möglichkeit, auch den stillen Widerhall der Seele zu genießen. Musik verbindet Menschen und ist eine Sprache, die jeder und jede versteht. Sie macht es uns möglich, gemeinsam in allen Gemeinden Friedrichshains die Türen zu öffnen, wenn wir uns darauf besinnen, den Menschen immer wieder mitzuteilen, was sich hinter den Türen verbirgt: „Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht“. (Benjamin Schmolck 1734)

Justus Eppelmann
Regionalkantor für die Region
Friedrichshain

„Kirche und Klima oder: There´s no gospel on a dead planet…“

„Wann wirds mal wieder richtig Sommer? Ein Sommer wie er früher einmal war…“ Der Hit von Rudi Carell aus dem Jahr 1975 wurde seitdem mehrfach gecovert und vielleicht fiel er dem einen oder anderen auch in diesem Sommer wieder ein: Sehr heiß und wieder zu trocken angekündigt war der Juli eher matschig und bewölkt. Die chaotische Wetterlage wird seit Jahrzehnten von Klimaexperten mit einer Erwärmung der Durchschnittstemperatur auf der Erde begründet, auch wenn Wetter und Klima zwei verschiedene Dinge sind.

Was uns von Meteorologen prophezeit wird, ist eine neue „Heißzeit“, die unsere Vegetation, die Tierwelt und die Jahreszeiten, wie wir sie noch in den 80er Jahren als selbstverständlich annahmen, auf den Kopf stellt. Dass der Klimawandel in der jetzigen Form vom Menschen angeheizt wird und außer Kontrolle zu geraten droht, ist eine nicht mehr zu leugnende Tatsache. Corona hat das Thema zwar an den Rand gedrängt, hat Umweltstandards gekippt und der Plastikindustrie neue Hoffnung gegeben: Wegwerfartikel und eingeschweißte Nahrungsmittel kamen zurück, das Auto wurde zum beliebtesten Verkehrsmittel. Aber nur weil wir die Auswirkungen in unseren Breitengraden nur langsam wahrnehmen, wissen wir alle: Unsere bisherige Lebensweise, die Ausbeutung der Erde hat ihren Höhepunkt überschritten und nun gilt es den Schaden, der in den kommenden Jahren erlebbar wird, zu begrenzen.

Die Kirche ist trotz der hohen Austrittszahlen immer noch eine große gesellschaftliche Organisation. Sie muss zu diesem Thema Stellung beziehen und etwas vorleben, um glaubwürdig zu bleiben. Die Katholische Kirche hat durch Papst Franziskus s Enzyklika „Laudato Si“ ein beeindruckendes Dokument von wachem Christentum vorgelegt: Nur –wie lässt sich das in die Arbeit der Gemeinden übertragen? Wird nicht auch bei uns – nach Corona erst recht – jeder Cent für Veranstaltungen umgedreht, anstatt fair, ökologisch und sozial einzukaufen und zu wirtschaften? Es gibt viele kirchliche und kirchennahe Organisationen, die schon lange für mehr Klima- und Umweltschutz arbeiten. „Brot für die Welt“ sicher an erster Stelle. Aber auch das „Ökumenische Netzwerk für Klimagerechtigkeit“ mit der Aktion „erdverbunden“, die „Klimamahnwachen“ in der KG Frohnau, die „Klimaakademie“ in der Spandau, und nicht zuletzt die „Fairen Gemeinden“ in der EKBO , ob mit oder ohne „Grünen Hahn“-Zertifikat arbeiten daran, bei uns allen das Bewusstsein für den Klimaschutz zu stärken. Bewegungen wie „Fridays for Future“ und „Extinction rebellion“ freuen sich über Unterstützung von Christen und anderen „Schöpfungs“gläubigen.

Während meiner Studienzeit habe ich mit vielen Engagierten in und außerhalb der Kirche gesprochen. Klimaschutz findet im Kleinen schon statt! Es kommt nun darauf an, ihn an der Kirchenbasis zu verankern, damit wir unserer Schöpfungsverantwortung gerecht werden. Dafür arbeitet u.a. das Umweltbüro der EKBO an einem Umweltgesetz, das in der Herbstsynode für alle Gemeinden beschlossen werden soll. Unsere Gemeindekirchenräte setzen die Klimaschutzmaßnahmen des Kirchenkreises Stadtmitte nach und nach um. Wenn es schon nicht möglich ist, die Erderwärmung zu stoppen, so haben wir doch die Möglichkeit, etwas für unseren Planeten und auch für unsere Lebensqualität und die der Kinder zu tun.

Dazu brauchen wir Sie alle zum Mitmachen. Sprechen sie uns an und schauen sie nach aktuellen Veranstaltungen zum Thema auf unserer Homepage „Aktuelles“. Denn: Es gibt kein Evangelium auf einem toten Planeten.

Pfarrerin Kathrin Herrmann
Pfarrerin der Evangelischen Kirchengemeinde Auferstehung

„Ohne Moos…“ – Bericht einer Jugendreise

Ein Leben ohne Geld. In diesem kapitalistischem System ist das undenkbar. Zwar hören viele Menschen in Deutschland mehr von Nachhaltigkeit und Antikapitalismus, aber richtig beschäftigt wird sich damit nicht wirklich. Wir, das sind eine Gruppe Jugendliche und Erwachsene, haben uns für eine Woche auf den Weg gemacht, um herauszufinden, wie ein Leben ohne Geld geht. Dabei haben wir viele tolle Projekte und nette Menschen kennengelernt, die ohne oder mit wenig Geld leben. Die es satt haben, von Geld abhängig zu sein oder davon zu leben.

Die ersten zwei Tage haben wir in Berlin verbracht. Wir waren in einer Küfa (Küche für alle), bei verschiedenen Fairteilern, haben in Läden nach weggeschmissenen Lebensmitteln gefragt und waren bei einer Essensverteilung. Es kostete ziemlich viel Überwindung, einfach zu fragen, ob wir Lebensmittel umsonst kriegen. Außerdem haben wir in einem Restaurant geputzt und dafür ein sehr leckeres Abendessen bekommen. Wir waren in einem Leihladen, haben aus leeren Tetrapacks und Flaschen Portemonnaies und Becher gebastelt und haben mit einem Finanzberater telefoniert, der uns unser Finanzsystem ein bisschen näher gebracht hat. Am dritten Tag sind wir zu einem Projekthof nach Biesenthal gefahren. Dort konnten wir schlafen, die Küche benutzen und in

Fortsetzung auf S. 14

Fortsetzung von S. 13:

einem schönen angrenzenden See baden. Am nächsten Tag haben wir mit Tobi Rosswog telefoniert, der viele Jahre ohne Geld gelebt hat und seine Gedanken und Erfahrungen dazu in seinem Buch „After Work“ geteilt hat. Dann ging es weiter zu einer Solidarischen Landwirtschaft. Dort durften wir auf dem Feld mitarbeiten und haben dafür frisch geerntete Lebensmittel bekommen. Auch da haben wir eine Nacht verbracht, bis es dann nach Eberswalde ging. Übernachten durften wir dort bei zwei Menschen, die in einem Schrebergarten gewohnt und sich größtenteils selber versorgt haben. Trotz ihrer minimalistischen Lebensweise ist ihr ökologischer Fußabdruck noch echt groß, was mich ziemlich überrascht hat. Ich dachte, dass mein ökologischer Fußabdruck groß sein muss und man diesen vielleicht um einiges minimieren sollte. Probiert das Berechnen selber einmal unter *www.fussabdruck.de* aus!

Unser Essen haben wir uns durch erfragen, Foodsharing, Containern und auch durch das Sammeln von Wildpflanzen im Wald und in Gärten besorgt. Wir haben in einem Bioladen sogar Kuchen und Getränke geschenkt bekommen. Weil es uns so gut in dem Schrebergarten gefallen hat, sind wir gleich noch eine Nacht geblieben

Am nächsten Tag haben wir eine Rallye zum Thema Kapitalismus gemacht. Dabei waren wir in einem Tausch-, schenk- und Leihladen. Gegen Nachmittag ging es in einen Schulgarten. Dort konnten wir wieder eine Nacht übernachten und mit unseren erfragten Lebensmitteln, leckeres Essen über dem Feuer kochen. Den Morgen darauf ging es dann zurück nach Berlin.

Wir haben alle viel mitgenommen. Die Reise hat uns eine Chance gegeben uns mehr mit Kapitalismus, Postwachstum, Gemeinwohlökonomie und vielen anderen Begriffen zu beschäftigen und von unserem gegenseitigen Wissen rund um diese Themen zu lernen. Gerade in diesen Zeiten, wo der Klimawandel spürbarer als jemals zuvor und Nachhaltigkeit ein ganz großes Thema ist, ist es wichtig sich damit auseinanderzusetzen. Wir haben viele unterschiedliche Möglichkeiten kennengelernt, wie wir ohne Geld an Lebensmittel und auch an Schlafplätze kommen. Die Reise hat uns positiv beeinflusst und wir haben alle ein „Stück Nachhaltigkeit“ mitgenommen.

Die Fahrt war sehr schön, hat aber auch zum Nachdenken angeregt: Wie viele Gegenstände besitze ich? Brauche ich davon wirklich alles? Wir sind echt froh, dass wir uns keine Sorgen um unsere Existenz machen müssen und genug Geld haben für Essen und einem Dach über dem Kopf.

Insgesamt haben wir eine schöne Zeit gehabt und uns als Gruppe gut verstanden. Nächstes Mal kann es gerne etwas länger gehen!

Melissa, Mali, Flora und Malina

Trauriger Abschied

Nach langer, schwerer Krankheit ist am 13. Juli 2020 **Pfarrerin Ruth Küstner** heimgegangen.

Ruth Küstner, geboren 1951 in Erfurt, hinterlässt ihren Ehemann und vier erwachsene Kinder. Nach ihrem Studium an der Karl-Marx-Universität in Leipzig trat sie 1988 ihre Pfarrstelle in Galiläa an und wirkte dort über viele Jahre bis 1997 gemeinsam mit Pfarrer Gerhard Cyrus. Nach dessen Ausscheiden wurde sie geschäftsführende Pfarrerin, begleitete und gestaltete aktiv den Fusionsprozess der beiden Gemeinden Galiläa und Samariter zur Galiläa-Samariter-Gemeinde. Dabei setzte sie sich aktiv für eine verstärkte soziale Ausrichtung der neuen gemeinsamen Gemeinde ein, in Bewahrung der Tradition aus Galiläa neben der kirchenmusikalischen Ausrichtung aus Samariter.

Wir verbinden mit Pfarrerin Küstner das Zugehen auf jede Einzelne und jeden Einzelnen in der Gemeinde, die Teil- und Anteilnahme an den Kreisen und Gruppen, die Beachtung und Achtung von Leistungen für die Gemeinde, die behutsame Hilfe beim Herstellen einer Beziehung zwischen dem einzelnen Menschen und den Kreisen. In diese Rolle ist Pfarrerin Küstner nach dem Ausscheiden von Pfarrer Cyrus zunehmend hineingewachsen. Immer

schon war sie eine fleißige Arbeiterin, übererfüllte ihre halbe Stelle, sorgte wieselflink für Ordnung und Sauberkeit (manchmal haben wir uns dabei ein wenig kontrolliert gefühlt). Wir erinnern uns auch, wie sie nach dem Gottesdienst scheinbar spontan die Altarblumen nahm und mit Dankesworten an Verdienstvolle überreichte. Wir erinnern uns, wie sie die Alten und Kranken betreute, welch enge Beziehung sie zum Pflegeheim in der Liebigstraße und zum Altenheim im Weidenweg herstellte und pflegte, wir erinnern uns, wie sie sich der Arbeit mit Kindern widmete, wie sie die Kleinsten nach der Fusion der Gemeinden jede Woche an der Hand von der Galiläa-Kirche zur Samariter-Kirche zur Christenlehre führte und jede anfallende Aufgabe sofort erledigte.

Unscheinbar, manchmal fast im Hintergrund hat sie gewirkt. Vordrängendes Selbstbewusstsein war nie ihre Art. Eher unauffällig, aber deshalb gerade so nachhaltig hat sie sich gemüht. Dass Galiläa für viele nach dem Ausscheiden von Pfarrer Cyrus und nach dem Wegziehen zahlreicher aktiver Gemeindeglieder seit Anfang der 1990er Jahre eine Heimat blieb, ist entscheidend ihr Verdienst. Dieses Heimatgefühl hat sie versucht hinüberzuretten in den neuen Gemeindeverbund. Sie fand für diese Auffassung von Gemeindearbeit zu wenig Mitstreiter, persönliche Ressentiments kamen hinzu, so dass sie zuletzt resignierte. Das war sehr schade für Galiläa, für Samariter-Galiläa. Ruth Küstner wechselte im Jahr 1999 an die Gemeinde Melanchthon in Kreuzberg und von dort von 2000 bis 2004 in die Gemeinde Boxhagen-Stralau. Zum Schluss und bis zu ihrer Pensionierung 2013 wirkte sie über viele Jahre noch verdienstvoll als Seelsorgerin im St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee und der Parkklinik Weißensee. Über 12 Jahre war sie Notfallseelsorgerin. Auch nach dem Umzug mit ihrem Mann nach Leipzig in die Nähe der Familie ihrer ältesten Tochter blieb sie mit einigen aus ihrer alten Gemeinde verbunden. Bis ihr eine qualvolle Krankheit zunehmend die Möglichkeiten dazu raubte.

Die, die sie kannten, schätzten ihre disziplinierte, zielstrebige und ehrgeizige Art, ihre systematische und fleißige Erledigung aller anfallenden Aufgaben und vor allem ihre Zugewandtheit und Interessiertheit am Schicksal anderer.

Volkhard Böhm

Neue Gesichter in unseren Gemeinden

Katti Geighardt

Ein herzliches Hallo in die Runde,

seit Juni bin ich das weitere neue Gesicht für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Sprengel St. Markus-Boxhagen-Stralau. Ich bin selber in und mit der Jugendarbeit groß geworden, in einer evangelischen Kirche tief im Süden des Landes. Dies hat mich sehr positiv geprägt. Aus diesem Grunde ist es mir ein großes Anliegen, dass sich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Kirche zu Hause fühlen und diese als Ort erleben, in dem sie ernst genommen werden, altersgerechte Angebote finden und den sie mitgestalten können, wie es zu ihnen passt.

Studiert habe ich an einer kleinen Ausbildungsstätte bei Basel (BA in Theologie) und habe mich danach im Bereich Schauspiel (Abschluss Bewegungs-Schauspiel) in Berlin und Theater-Pädagogik (Theaterpädagogin BUT) ausbilden lassen. Seitdem bin ich beruflich und privat gern in beiden Welten zu Hause: in der Gemeindewelt und in der Theaterwelt. So habe ich parallel zu meiner vergangenen Stelle in der Jugendarbeit in der evangelischen Kirche Freiburg verschiedene Theaterprojekte und Gruppen geleitet und freue mich nun, all diese Erfahrungen in die Arbeit im Pfarrsprengel einfließen zu lassen.

Ich freue mich sehr, wieder in meiner Wahlheimat Berlin zu sein und bin gespannt auf viele neue Menschen und Begegnungen.

In meiner Freizeit findet man mich im Theater oder draußen mit wahlweise Fahrrad oder Wanderschuhen, in einer Boulderhalle, in irgendeinem netten Café, beim Quatschen, oder beim Stöbern in einer Buchhandlung.

Dominic Riemenschneider

Liebe Mitglieder unserer Gemeinden in Friedrichshain-Nord, liebe Leserinnen und Leser des Ostkreuzes,

seit dem 1. Juli habe ich die abwechslungsreiche Aufgabe übernommen, unsere beiden Gemeindebüros in Auferstehung und Galiläa-Samariter zu besetzen. Zum ersten Mal sind diese nun mit einer Person besetzt, was einige Vorteile hat. Gleichzeitig müssen die Strukturen und Wege noch angepasst werden.

Egal wie und egal wo, ich freue mich auf all Ihre Anliegen rund um die vielfältigen Aktionen und Projekte im Pfarrsprengel. Die Gemeindebüros sind meist die ersten Anlaufpunkte, und ich helfe gern, wo ich kann.

Schauen Sie gern regelmäßig auf ***www.gsfn.de*** vorbei, um über die aktuellen Bürozeiten und Kontaktmöglichkeiten auf dem Laufenden zu sein. Nach der Sommerpause wird sich hier sicherlich noch einiges verändern.

Kurz zu mir: Ich bin Kunsthistoriker mit einem Schwerpunkt auf sakraler Architektur und Kunst, lebe seit über acht Jahren in Berlin und promoviere neben meiner Arbeit für die Gemeinden über Türme in Fantasy und Science Fiction am Beispiel des Turms zu Babel. Es gibt sicherlich viele Themen, über die wir uns austauschen können!

Termine „mit Bleistift“

Ausstellungen:

Wandlungen von Wirklichkeiten – eine Fotoausstellung mit Bildern von Ulrike Bauer aus Dresden

6. September – 1. November
in der Winterkirche/Auferstehung

„Wer gesammelt bis in die Tiefe geht, sieht auch die kleinen Dinge in großen Zusammenhängen.“ (Edith Stein)

Als 10 Jährige bekam Ulrike Bauer ihre erste Kamera. Seither ist die Lust am Fotografieren, Fokussieren und Ent-Wickeln aus Ihrem Leben nicht mehr wegzudenken. Seit 2010 bearbeitet sie ihre Fotos digital – eine neue Freiheit in der Komposition von eingefangenen Augenblicken entsteht. Wandlungen von Wirklichkeiten werden in ganz anderer Weise möglich – Draufsehen, alles auf den Kopf stellen, Spiegeln, Drehen. Sich neu entfaltende Perspektiven kommen zum Vorschein. Mit dem achtsamen Blick darauf wird die augenscheinliche Wirklichkeit Ausgangspunkt für experimentelles Arbeiten. Es erinnert auch an den staunenden Blick durch ein Kaleidoskop, wie wir ihn als Kinder genossen haben. Da ist die Mitte ja immer unverwechselbar einmalig. Licht tanzt und scheint durch eine Vielfalt von Farben und Sich - immer - wieder -neu -Strukturierendem. Die sich so neu auftuenden Wirklichkeiten setzen in den Augen der Betrachtenden überraschendes Suchen und Finden in Gang.

Ulrike Bauer

Ulrike Bauers Bilder beflügeln, Wirklichkeit im Lichte ihrer Möglichkeiten zu sehen. Dabei geht es weniger um Festhalten von Bekannten und Vertrautem, sondern eher um Perspektivwechsel, Tiefung und Weitung – Wandlungen. Viel Freude beim Schauen, Staunen und Entdecken!

Kunst von BROSCH im Lazarus-Haus

Vernissage: 18. Oktober, 11.00–13.00 Uhr
Ausstellungsdauer: 18. Oktober – 15. November

Öffnungszeiten: donnerstags bis samstags 15.00–18.00 Uhr, sonntags 11.00–13.00 Uhr

Der Gottesdienst am 18. Oktober 2020 um 10.00 Uhr im Lazarus-Haus ist schon so etwas wie der Auftakt der Ausstellung, denn Pfarrer Matthias Lohenner hat vor, in der Predigt darauf Bezug zu nehmen: Unter dem Titel „und tote knospen blühen, gestürzt, gekreuzt, erwacht“ zeigt der Berliner Künstler BROSCH (bürgerlich: Helmut Brosch) bis zum Volkstrauertag bildliche Darstellungen aus Holz und ein Tafel-Triptychon im Gottesdienstraum. Die Vernissage am 18. Oktober ist um 11.00 Uhr im Anschluss an den Gottesdienst.

Aus Sperrholz, Acrylfarbe und Papier hat BROSCH teils verstörende Reaktionen auf

Fortsetzung auf S. 18

Fortsetzung von S. 17:

Unmenschliches hergestellt. Seine Motive sind allen zugänglich – er findet sie in den Medien –, aber durch sein Werk hindert er die Betrachtenden, zu vergessen.

BROSCH ist in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts in der niederrheinischen Provinz aufgewachsen und hat sich durch seine Kunst emanzipiert. Seine Bilder und Objekte sind als bloßes Dekor des Provinziellen nicht zu gebrauchen. BROSCH will die Anderen verändern und schafft dazu Werke, die sich sogar aller erwarteten Provokation verweigern. Seinen Zorn, seine Anklage, sein Leiden an der Welt kann nur lesen, wer bereit ist, sich darauf einzulassen. Außer in seiner Wahlheimat Berlin hat BROSCH in der Vergangenheit in Basel, Bregenz, Heilbronn, Köln, Mönchengladbach und New York ausgestellt. In Berlin schuf er Bühnenbilder und führte Theaterregie.

Zur Vorbereitung der Ausstellung im Lazarus-Haus hat sich BROSCH intensiv mit dem Sakralraum auseinandergesetzt. Die Ausstellung seiner Werke fällt kirchenjahreszeitlich in das Ende der Trinitatiszeit, bei der traditionell der Vergänglichkeit und der christlichen Hoffnung darüber hinaus gedacht wird. Sein Titel „und tote knospen blühen“ kann durchaus als Anspielung gelesen werden. BROSCH Triptychon, mit dem er auf das rechtsextremistische Attentat von Halle reagiert, hat erst in dieser Auseinandersetzung seine endgültige Gestalt gefunden. Zum Volkstrauertag, so BROSCH, solle man nicht nur an die Kriegstoten, die toten Freunde und toten Familienmitglieder erinnern, sondern auch an die Toten, die der NSU und die Attentäter von Hanau, Halle und an anderen Orten auf dem Gewissen haben.

Pfarrer Wolf Clüver

Zwei Modelle, ein Ziel: Konfirmation 2022 – Fragen und Antworten

Was machen wir in der Konfirmandenzeit?
In der Gruppe diskutieren wir Fragen über Glauben und Leben, wir sammeln Erfahrungen, was es bedeutet, als Christ*in zu leben – und wir wollen auch in lockerer Atmosphäre spielen, quatschen und Spaß haben.

Wer kann mitmachen?
Mitmachen kann jede und jeder, die*der Lust auf Gemeinschaft hat und über Fragen des Lebens und insbesondere den christlichen

Glauben nachdenken möchte. Zur Konfirmation musst Du 14 Jahre alt sein. Du musst nicht getauft oder in der Kirche sein, um mitzumachen.

Wann kann ich mich anmelden?
Die Anmeldung beginnt im Mai 2020 und endet nach den Sommerferien, spätestens im September 2020. Eine spätere Anmeldung ist für diesen Jahrgang dann nicht mehr vorgesehen, da Du sonst inhaltlich schon zu viel verpasst und die Organisation der Fahrten schwierig wird.

Anmelden kannst Du Dich für beide Modelle online unter *www.boxhagen-stralau.de/konfirmandenzeit*

Wann finden die Gruppentreffen statt?
Es gibt in Friedrichshain **zwei Modelle**, zwischen denen Du wählen kannst:

Seminarmodell, Boxhagen-Stralau

Konfirmation 1. Mai 2022, Sommerseminar 25. Juni-4. Juli 2021, Herbstseminar 8.-12. Oktober 2021, Winterseminar voraussichtlich 11.-13. Februar 2022.

Die Konfirmandenzeit besteht aus zwei Phasen: Im ersten Jahr finden wöchentliche Treffen im A-Team (immer mittwochs, 17.00-18.30 Uhr) an der Offenbarungskirche statt. Diese Treffen sind freiwillig. Wir erleben Gruppe, machen Bibelarbeiten, Kreatives, Kochen, Spielen, Kino usw. Auch im zweiten Jahr kannst du zu den A-Teamern kommen. Das zweite Jahr beginnt mit dem Sommerseminar – 10 Tage Segeln in Holland auf dem Ijsselmeer. In den Herbstferien fahren wir dann 5 Tage in ein Seminarhaus in der Nähe von Berlin, im Januar/Februar dann noch mal für ein Wochenende. Diese drei Fahrten sind verbindlich, das heißt: Nur wenn du mitgefahren bist, kannst du konfirmiert werden. Warum ist das so? Durch die Fahrten ist der „Unterrichtsanteil" in diesem Modell vergleichbar mit anderen Modellen. Dieses Modell setzt die Teilnahme an den Seminarfreizeiten voraus. Das ist mit Kosten verbunden. Die Sommerfahrt liegt zur Zeit bei 460 Euro, die Herbstfahrt bei ca. 80-100 Euro, das Wochenende bei ca. 30-40 Euro. Wenn du gerne an diesem Modell teilnehmen möchtest, du und deine Eltern aber nicht so viel Geld haben, dann finden wir dafür eine Lösung. Deine Entscheidung für dieses Modell soll nicht am Geld scheitern. Bei der Anmeldung werden die Stornierungsbedingungen genannt, damit von Anfang an alles klar ist, was die Kosten angeht.

Konfus, Galiläa-Samariter

Konfirmation: Pfingstsonntag, 5. Juni 2022, Treffen donnerstags 17.00-18.30 Uhr, Samariterstr. 27, Startdatum: 10. September 2020.

Der Konfus findet während der Schulzeit wöchentlich statt und wendet sich an Jugendliche, die nachfragen und sich einbringen wollen und keine Angst vor komplizierten Fragen haben. Unsere Themen sind Module, sie laufen also über mehrere Treffen. Zuerst finden wir heraus, worum es eigentlich geht, dann erkunden wir die Sache genauer, und dann machen wir etwas daraus. Dabei werden wir Leute und Orte besuchen, diskutieren, Interviews führen, kreativ werden, gestalten, bauen oder formulieren, Theater spielen, wenn Ihr möchtet, auch Musik machen, etwas für das Ostkreuz schreiben und Gottesdienste mitgestalten. Ob wir auch eine Fahrt oder etwas anderes Gemeinsames unternehmen, hängt von Euren Wünschen ab. Die wichtigste Frage wird aber immer sein: „Was sagst Du dazu?"

Nach einem Jahr kommt der nächste Konfi-Jahrgang dazu, so dass Ihr eine Zeit lang gemeinsam Konfus habt. Die jüngeren Jugendlichen werden auch dabei sein, wenn wir Eure Konfirmation vorbereiten. Eine Freizeitfahrt ist auch geplant.

Was ist mit Corona?

Wir gehen davon aus, dass sich die Lage im Laufe des Jahres etwas normalisieren wird. Und bis zur Konfirmation ist es ja auch noch ein wenig hin. Deswegen ist es um so wichtiger zu wissen, wer in der Konfirmandenzeit dabei sein möchte, damit wir gut planen können. Selbstverständlich werden wir alle rechtlichen Bedingungen in diesem Zusammenhang beachten und die Konfirmandenzeit auch an die jeweilige Situation anpassen.

Du hast noch mehr Fragen?

Dann melde Dich am besten per E-Mail für das Seminarmodell unter: *stets@boxhagen-stralau.de* und für das Konfus-Modell unter: *V.Kmec@ekbo.de*. Wir freuen uns schon, Dich kennen zu lernen! Herzliche Grüße,

Vladimir Kmec und Malte Stets

HOW DARE YOU?! Erlebnisausstellung und Spätgottesdienst

Samstag, 5. September, Lazarus-Haus, Marchlewskistr. 40: Ausstellung & Kinder Rallye
Sonntag, 6. September, 11.00 Uhr, Lazarus-Haus, Marchlewskistr. 40: Spätgottesdienst

Unter dem Motto HOW DARE YOU wollen wir am 6. September einen besonderen Spätgottesdienst um 11.00 Uhr in der St. Markus Gemeinde mit euch feiern. Mit dem Satz: HOW DARE YOU?! (zu deutsch: Wie könnt ihr es wagen?!) hat Greta Thunberg letztes Jahr im September beim Klimagipfel quasi Geschichte geschrieben: Als 16jährige hält sie eine Rede vor den führenden PolitikerInnen, die sie mehrfach mit dem Satz „Wie könnt ihr es wagen...?“ kritisiert und herausfordert.

Ein Jahr später wollen wir uns an diese Rede erinnern und überlegen, was sie heute für uns bedeutet. Wir wollen uns mit der Klimakrise und Umweltschutz beschäftigen sowie mit den aktuellen Punkten der Fridays for Future Bewegung mit #fighteverycrisis. Spielt die Klimakrise für uns aktuell noch eine Rolle? Wie können wir Verantwortung übernehmen und ein gutes Miteinander gestalten, wenn wir täglich von Krisen umgeben sind, bei denen wir innerlich „wie könnt ihr es wagen“ seufzen. Was gibt uns Hoffnung in der Situation und wie können wir diese gestalten. All diese Fragen wollen wir gemeinsam im Gottesdienst hinterher stellen. Der Gottesdienst wird mit multimedial inkl. Musik und Klangkunst aus Field Recordings, Orgel, und Elektronik gestaltet.

Am Samstag, den 5. September, laden wir ein, im Lazarus-Haus vorbeizukommen und die Ausstellung der EKBO „plastikfrei“ zu besuchen. Parallel dazu gibt es ein audiovisuelles Werk über „Rewilding“ von der britischen Künstlerin Jo Kennedy und für Kinder eine Ralley: „Rund um den Umweltschutz“ für alle, die spielerisch zu „NaturexpertInnen“ werden möchten. Natürlich ist die Ausstellung auch am Sonntag nach dem Gottesdienst noch geöffnet.Gestaltet von Katti Geighardt (Gemeindepädagogin St.Markus/Boxhagen), und Pam Hulme (Kantorin Fredrichshainer Süd-Sprengel).

Weitere Infos und Fragen an: *k.geighardt@stmarkus-berlin* oder *hulme@boxhagen-stralau.de*

Tuberkulose, Salmonellen & Co(rona) – Führung rund um Berlins Pestfriedhof

Samstag, 12. September, 14.00–16.00 Uhr

Durch 2020 sind Virologen ins Fadenkreuz öffentlichen Interesses gekommen, wie lange nicht mehr. Soll man das ausnutzen und etwas durch die Stadt laufen, um Medizin – und Stadtgeschichte zu verknüpfen? Wir denken ja und treffen uns am historischen Eingang des Krankenhauses im Friedrichshain. Die wechselvolle Geschichte des Krankenhauses wird beleuchtet. Einzelne Infektionskrankheiten aus der Titelzeile erhalten schlaglichtartig Aufmerksamkeit. Der nahegelegene Friedhof der Märzgefallenen wird nicht ausgelassen.

Der weitere Weg führt über „Pest und Cholera“ an den Resten des Armenfriedhofes vorbei. Es werden neuere Bestrebungen besprochen, die die Fundsachen beleuchten. In einer kurzen Rast an der vor 125 Jahren gegründeten Auferstehungskirche werden wir auch über Corona reden und einen geistli-

chen Impuls mitgeben. Der Abschluss führt uns über die Friedhöfe Petri und Georgen-Parochial und an ausgewählten Gräbern vorbei, die besondere Geschichten beheimaten.

Treffpunkt: Historischer Portaleingang des Krankenhauses Friedrichshain, Parkseite, Ernst-Zinna-Weg, Stadtführer: KD Lorenz Ehmke, Kosten: 10 Euro

Lasst euer Licht leuchten – Gottesdienst mit Kindergottesdienst zum Mirjamsonntag

Sonntag, 13. September
10.00 Uhr, Samariterkirche

Foto: Lucas Löffler, USA Antelope-Canyon, CCo Lizenz

Seit vielen Jahren feiern wir einmal im Jahr „Mirjamsonntag – auf dem Weg zu einer gerechten Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche“ Für den 13.9. bereiten wir einen Gottesdienst vor, an dem wir verschiedene Stellen der Samariterkirche „beleuchten“ wollen und dabei fragen, wie wir Licht in so manches Dunkel unserer Vergangenheit und Gegenwart bringen können.

Tag des offenen Denkmals im Sprengel Friedrichshain Nord

Sonntag, 13. September
zwischen 15.00 und 19.00 Uhr

Am 13. September ist Tag des offenen Denkmals. Zum Thema „Chance Denkmal: Erinnern. Erhalten. Neu denken“ finden in der Auferstehungs-, der Galiläa- und der Samariterkirche zwischen 15.00 und 19.00 Uhr verschiedene Veranstaltungen für alle Altersgruppen statt. Es gibt Konzerte und Vorträge, spannende Führungen und Entdeckungsreisen für Kleine und Große und Ausstellungen. Wir präsentieren unsere alten und neu wiedergefundenen Schätze und gehen u.a. der Frage nach, wie Kirchengebäude zurzeit schon und in Zukunft noch mehr nachhaltig und „anders“ genutzt und erhalten werden können. Den genauen Veranstaltungsplan entnehmen Sie bitte unserer Homepage *www.gsfn.de* sowie der offiziellen Homepage und den Aushängen.

WORLD CLEAN UP DAY – wir sind dabei!

Samstag, 19. September, 10.00–13.00 Uhr
Friedrichshainer Süd-Sprengel

Weltweit findet am 19. September der Cleanup Day statt – und wir sind dabei! Wir laden dazu ein, sich am 19. September von 10.00 bis 13.00 Uhr an unser lokalen Müllsammelaktion (Cleanup) in Friedrichshain-Süd (Schwerpunkt Grünflächen) zu beteiligen. Der World Cleanup Day (WCD) ist eine weltweite Bürgerbewegung gegen die Vermüllung unseres Planeten und für mehr Stadtsauberkeit. An diesem Tag werden Millionen von Menschen in 180 Ländern rund um den Globus Straßen, Parks, Strände, Wälder, Flüsse, Flussufer und die Meere von achtlos weggeworfenem Abfall und Plastikmüll säubern. Gemeinsam für eine saubere, gesunde und plastik-müllfreie Zukunft! Mit Ihrer und Eurer Unterstützung schaffen wir es sicherlich, noch mehr Müll als in den vorangegangenen Jahren zu beseitigen!

Start: Lazarus-Haus der St. Markus Gemeinde, Marchlewskistr. 40, 10243 Berlin.

Fortsetzung auf S. 22

Fortsetzung von S. 21:

Weitere Infos unter *www.worldcleanupday.de*. Anmeldung/Fragen zum Lokalort der St. Markus Gemeinde: Gemeindepädagogin Katti Geighardt: *k.geighardt@st-markus.berlin*

TheaterOffenbarung: Theatermatinee

Sonntag, 27. September
11.30 Uhr, Garten der Offenbarungskirche

Die TheaterOffenbarung lädt zum ersten Mal zu einer Theatermatinee ein. Im Anschluss an den Gottesdienst werden zwei kurze Theaterstücke (Länge jeweils ca. 15–20 Minuten) gezeigt: „Die Psychologie der Kommunikation" und „Showdown". Im ersten Stück wird der Frage nachgegangen, was eigentlich im alltäglichen Gespräch zwischen Ehepartnern passiert. Die inneren Stimmen werden sicht- und hörbar. In „Showdown" nimmt die Aufnahmeprüfung an einer Schauspielschule einen überraschenden Verlauf. Der anfangs so unscheinbar wirkende Prüfling nimmt den Schauspiellehrern mehr und mehr das Heft aus der Hand und dirigiert plötzlich das Vorgehen auf der Bühne. Er bezieht alle seine Prüfer mit ins Geschehen ein und legt am Schluss noch eine gekonnte Sterbeszene aufs Parkett. Allerdings ist das Verwirrspiel damit noch nicht zu Ende, ganz im Gegenteil.

Die Veranstaltung findet nur bei trockenem Wetter im Garten der Offenbarungskirche statt. Der Eintritt ist frei.

Trost-Konzerte: CDs und Termine

Die TROST-Konzerte sind monatliche Andachtskonzerte in der Kapelle des Auferstehungsfriedhofes in Weißensee. Im Mittelteil werden die Verstorbenen des letzten Monats namentlich erwähnt. Angehörige können auch selbst an Verstorbene erinnern und Kerzen entzünden. In der Regel sonntags, 15.00 Uhr. Die Kollekte am Ausgang ist für die Künstlerinnen und Künstler.

Bisher sind aus dieser Reihe 3 CDs hervorgegangen, die gegen eine Spende in der Auferstehungsgemeinde zu haben sind. Für 2020 und 2021 sind neue Produktionen in Vorbereitung. 2017: „TROST" Patricia Holtzmann, Sopran & Vincent Julien Piot, Klavier
2018: „TROST-RAUM" Gert Anklam & Pina Rücker
2019: „WELT IN DEN NEBELN" ELVA Antonia Glugla, Gesang & Anna Lisa Mühlig, Klarinetten

Die Termine der nächsten Trostkonzerte, jeweils um **15.00 Uhr in der Kapelle auf dem Auferstehungsfriedhof Weißensee, Indira-Ghandi-Str. 111**:
27. September: Beste Gatscha & Gerd Anklam – Saxophon, Flöten & mehr
18. Oktober: Brieann Pasko, Sopran
1. November: Pam Hulme, Orgel

Jugendreise: Urlaub auf die Hand

10.–19. Oktober, für Jugendliche von 13 bis 17 Jahren, Norditalien, Südtirol/Dolomiten, max. 12 Teilnehmende

Du bist dir nicht zu schade, dir im Urlaub die Hände schmutzig zu machen? Dann begleite

uns nach Norditalien in die Ausläufer der Dolomiten! Ohne vorgebuchte Unterkünfte, ohne vorgegebene Route streifen wir gemeinsam mit dem Nötigsten auf dem Rücken durch bunte Lärchenwälder, über grüne Almwiesen, vorbei an schroffen Felsklippen und blauen Bergseen. Ob wandernd auf den nächsten Gipfel oder doch mal mit dem Bus ins nächste Dorf – der Weg ist das Ziel und ebnet sich durch die Ideen und Neugier unserer Gruppe. Ob Bauernhof, Weingut, Försterei, Hotel oder doch mitten in der Natur – schlafen und essen werden wir, wo helfende Hände mit Gastfreundschaft und Dankbarkeit empfangen werden. Trotz all der Ungewissheit ist eines vorher schon gewiss: Es erwartet euch ein unvergessliches Abenteuer!

Also lasst uns eintauchen in die Welt von Steinbock, Murmeltier, Alpendohle und Co.!

Kosten: 295 Euro, für Familien mit geringem Einkommen ist eine Ermäßigung von 25%. Weitere Infos findet ihr unter www.kinder-brauchen-matsch.de.

Anmeldung: Charles Sebastian Böhm, Mobil: 0151/40144085, E-Mail: info@kinder-brauchen-matsch.de

HerbstZirkus

19.–23. Oktober, für Kinder und Jugendliche von 7 bis 16 Jahren, im Zirkus Mond/Berlin-Pankow, max. 12 Teilnehmende

Hereinspaziert! Taucht mit uns ein in eine Welt farbenfroher Künste im Zirkus! Ob du als Clown die Menschen zum Lachen bringst, als Diabolospieler verwirrst oder als Jongleur begeisterst – Alles ist möglich! Sogar menschliche Pyramiden!

Du kannst im Hula Hoop die Hüften kreisen lassen, zu Musik tanzen oder sogar welche machen! Auch spielen wir Theater und erleben, wie es sich anfühlt, auf der Bühne zu stehen. Dein Mut und deine Kreativität sind gefragt!

Neben Spielen und Übungen, die uns als Zirkusfamilie zusammen wachsen lassen werden, könnt ihr euch im Laufe der Woche mit den zwei Zirkus-, Tanz- und Musikpädagogen in verschiedenen Disziplinen und Künsten ausprobieren. Es wird getanzt, musiziert und natürlich auch gelacht und jongliert werden.

Auch Theater kann gespielt werden! Ihr habt die Möglichkeit das Programm aktiv und nach euren Vorlieben mit zu gestalten.

Mittags werden wir eine Pause einlegen und gemeinsam unsere selbst mitgebrachten Leckereien speisen um uns zu stärken. Danach wird weiter ausprobiert, geübt, spielend gelernt und vielleicht auch etwas vorgeführt? Es wird auch Raum geben, einfach nur frei zu spielen oder abzuhängen, wenn gewünscht.

Und am Ende der Woche öffnen wir am frühen Nachmittag das Zelt für eure Familien, um Ihnen einen Einblick in das zu ermöglichen, was ihr ausprobiert und gelernt oder gestaltet habt – natürlich nur wenn ihr mögt.

Kosten: 125 Euro, Für Familien mit geringem Einkommen ist eine Ermäßigung von 25%. Weitere Infos findet ihr unter www.kinder-brauchen-matsch.de.

Anmeldung: Charles Sebastian Böhm, Mobil: 0151/40144085, E-Mail: info@kinder-brauchen-matsch.de

Stralauer Kirchenmusik

Bis einschließlich September finden keine Konzerte im Rahmen der Stralauer Kirchenmusik statt. Ob wir im Oktober wieder starten können, ist noch offen. Geplant wäre folgendes Konzert:

Zeichnung: Ludwig Krause

Nos Envolées / Hang und Violoncello

Sonntag, 25. Oktober
17.00 Uhr, Dorfkirche Stralau

Das deutsch-französische Duo (Benjamin Riehm und Maryse Guédon) erschafft mit den Instrumenten Hang und Cello eine originelle, magische und facettenreiche Klanglandschaft.

Urban Organ Gottesdienst zum Reformationstag

Samstag, 31. Oktober
19.00 Uhr, Lazarus-Haus

Ein besonderer Gottesdienst zum Reformationstag, der traditionelle und zeitgenössische Elemente zusammenbringt, wird dieses Jahr im Lazarus Haus der St. Markus Gemeinde gefeiert. Im Mittelpunkt wird das berühmte Martin Luther Lied „Ein feste Burg“ stehen, mit theologischen Reflexionen und Interpretationen von dem Lied für Orgel von Bach, Buxtehude und einer von Pam Hulme komponierten Choralen Suite für Orgel und Live-Looping.

Als Impuls dient Pam‘s 2016 Komposition, das Lied „Ein feste Burg“, als auch der 46. Psalm, worauf die Luther-Hymne basiert ist. Ihre dreiteilige musikalische Wanderung findet in einer evokativen elektro-akustischen Klangwelt statt:

I. Ein feste Burg ist unser Gott
II. Und wenn die Welt voll Teufel wär’
III. Seid stille und erkennet

Dieser Gottesdienst wird gemeinsam von Liturg*innen des Pfarrteams und Pam Hulme (Kantorin, Friedrichshain Süd-Sprengel) gestaltet.

Regeln für die Teilnahme an Andachten und Gottesdiensten

Wir freuen uns, Sie in unseren Kirchen willkommen heißen zu dürfen zu Gebet, Andacht und Gottesdienst. An erster Stelle steht der Schutz der Menschen. Damit die weitere Ausbreitung des Virus verhindert wird, bitten wir Sie folgende Sicherheitsregeln zu beachten:

1. Betreten und Verlassen der Kirche: Einzeln durch getrennte Ein- und Ausgänge, durch Aufsichten geregelt.
2. Teilnehmerlisten: Bitte tragen Sie sich mit den benötigten Daten in die ausliegenden Listen ein.
3. Sitzen, Stehen, Gehen: Bitte nehmen Sie nur die vorgegebenen Sitzgelegenheiten ein, achten Sie auf die Hinweise der Aufsichten, bitte keine Stühle verrücken.
4. Mindestabstand 2 Meter: In alle Richtungen, beim Sitzen, Stehen, im Gehen (Ausnahme: wer in einem Haushalt zusammenlebt).
5. Desinfektion: Bitte desinfizieren Sie sich die Hände am Eingang.
6. Kontaktvermeidung: Bitte kein Händeschütteln, kein Friedensgruß, kein gemeinsames Berühren von Gegenständen, kein Körperkontakt.
7. Mund- und Nasenschutz: Beim Aufenthalt in der Kirche ist das Tragen Pflicht.
8. Gemeinsames Singen: Längerer Gemeindegesang ist nicht erlaubt, nur kurze liturgische Stücke.
9. Abendmahl: Auf das gemeinsame Abendmahl muss leider verzichtet werden.
10. Kollekte: Die Kollekte wird am Ausgang in die bereitstehenden Körbe gegeben.
11. Zugelassene Personenanzahl: Max. 30, danach ist kein Einlass mehr möglich.
12. Dauer der Andacht/des Gottesdienstes: Max. 30 Minuten.

Wir wünschen Ihnen Gesundheit und Gottes Segen.

SO 06.09. 13. Sonntag nach Trinitatis			
9.30 Uhr	Andreas-Haus	Gottesdienst	Pfarrer Matthias Lohenner
10.30 Uhr	Dorfkirche Stralau	Open-Air-Gottesdienst mit Taufe	Vikar Lennart Schirr
11.00 Uhr	Lazaraus-Haus	Jugend-Gottesdienst	Pfarrer Matthias Lohenner
11.00 Uhr	Auferstehung	Gottesdienst	Pfarrerin Kathrin Herrmann
SO 13.09. 14. Sonntag nach Trinitatis			
10.00 Uhr	Samariter	Mirjam-Gottesdienst	Pfarrerin Magdalena Möbius
10.00 Uhr	Pfingstkirche	Gottesdienst	Predikant Stefan Schneck
10.00 Uhr	Lazaraus-Haus	Gottesdienst	Lektor Ralf Fischer
10.30 Uhr	Offenbarung	Gottesdienst	Pfarrer i. R. Volker Steinhoff
SO 20.09. 15. Sonntag nach Trinitatis			
9.30 Uhr	Samariter	Gottesdienst	Predikant Stefan Schneck
10.00 Uhr	Lazaraus-Haus	Gottesdienst	Vikar Christopher Schuller
10.30 Uhr	Offenbarung	Gottesdienst	Vikar Lennart Schirr
11.00 Uhr	Auferstehung	Gottesdienst	Predikant Stefan Schneck
SO 27.09. 16. Sonntag nach Trinitatis			
10.00 Uhr	Pfingstkirche	Gottesdienst mit Taufe	Pfarrerin Marlén Reinke
10.00 Uhr	Lazaraus-Haus	Gottesdienst	Lektor Ralf Fischer
10.00 Uhr	Samariter	Konfirmation	Pfarrer Vladimir Kmec und Pfarrer i. R. Volker Steinhoff
10.30 Uhr	Offenbarung	Gottesdienst, anschl. Theater im Garten	Pfarrer Malte Stets

SO 04.10. 17. Sonntag nach Trinitatis/Erntedank			
9.30 Uhr	Andreas-Haus	Gottesdienst	Pfarrer Matthias Lohenner
9.30 Uhr	Samariter	Erntedank-Gottesdienst	Pfarrer Vladimir Kmec
10.00 Uhr	Pfingstkirche	Gottesdienst	Pfarrerin Marlén Reinke
10.30 Uhr	Zwingli-Kirche	Erntedank-Gottesdienst mit Taufe	Pfarrer Malte Stets
11.00 Uhr	Lazaraus-Haus	Gottesdienst, anschl. Zusammensein	Pfarrer Matthias Lohenner
11.00 Uhr	Auferstehung	Erntedank-Gottesdienst	Pfarrerin Kathrin Herrmann
SO 11.10. 18. Sonntag nach Trinitatis			
9.30 Uhr	Samariter	Gottesdienst	Pfarrer Vladimir Kmec
10.00 Uhr	Lazaraus-Haus	Gottesdienst, anschl. Zusammensein	Pfarrer Matthias Lohenner
10.30 Uhr	Offenbarung	Gottesdienst	Pfarrerin Marlén Reinke
11.00 Uhr	Auferstehung	Gottesdienst	Pfarrer Vladimir Kmec
SO 18.10. 19. Sonntag nach Trinitatis			
10.00 Uhr	Pfingstkirche	Gottesdienst	N.N.
10.00 Uhr	Lazaraus-Haus	Gottesdienst, anschl. Vernissage	Pfarrer Matthias Lohenner
10.30 Uhr	Offenbarung	Gottesdienst	Pfarrer Malte Stets
11.00 Uhr	Auferstehung	Gottesdienst	Pfarrer Vladimir Kmec

SO 25.10. 20. Sonntag nach Trinitatis			
9.30 Uhr	Samariter	Gottesdienst	Pfarrerin Kathrin Herrmann
10.00 Uhr	Lazaraus-Haus	Gottesdienst	Lektor Ralf Fischer
10.30 Uhr	Offenbarung	Gottesdienst	Pfarrer Malte Stets
11.00 Uhr	Auferstehung	Gottesdienst	Pfarrerin Kathrin Herrmann

Auferstehung

Auferstehungskirche: Friedenstraße 83

Gottesdienst der Ghanaischen Gemeinde samstags, 18.30 Uhr

Boxhagen-Stralau

Offenbarungskirche: Simplonstraße 31-37
Dorfkirche Stralau: Tunnelstraße 5-11
Zwinglikirche: Rudolfstraße 14
Seniorenheim „Haus an der Spree“: Bootsbauerstr. 17

Jeden Sonntag Kindergottesdienst (nicht in den Schulferien)

Kirchencafé: in der Offenbarungskirche

Galiläa-Samariter

Samariterkirche: Samariterplatz
Jeden Sonntag Kindergottesdienst (nicht in den Sommerferien)
Dr.-Harnisch-Haus: Liebigstraße 39

Jeden Donnerstag 10.00 Uhr: Andacht
einmal im Monat sonntags, 10.00 Uhr: Gottesdienst mit Dipl. Theologin Ina Düsterdick

Pfingst

Pfingstkirche: Petersburger Platz 5

Jeden Do. 14.00–14.15 Uhr: Stille Zeit

Abendgottesdienste mit Pfarrerin Reinke:
9.9. / 23.9. / 7.10. / 28.10. jew. 18.30–19.00 Uhr

Kirchenkaffee: Sonntags nach dem GD

St. Markus

Andreas-Haus: Stralauer Platz 32
Lazarus-Haus: Marchlewskistraße 40
Seniorenzentrum Bethel: Andreasstraße 21

Kindergottesdienst ist während jedes Abendmahlsgottesdienstes (nicht in den Schulferien)

Jeden 4. Sonntag des Monats, 15.30 Uhr: Gottesdienst der Niederländischen Ökumenischen Gemeinde, Andreas-Haus

Kinder & Familien

Geschichtensammler (Christenlehre) 5-6 J.	montags 1)	13.00–14.30 Start am 7.9.	Auferstehung
Entdecker der Wunder (Christenlehre) 7-9 J.	montags 1)	16.00–17.30 Start am 7.9.	Auferstehung
Entdecker der Wunder (Christenlehre) 7-9 J.	mittwochs 1)	16.00–17.30 Start am 9.9.	Samariter
KiGo-Team	2) kindergottesdienst@samariterkirche-berlin.de		Offenbarung
KiGo-Team	2) donnerstags	20.15–22.00	Pfingst
KUnterBUnte KInderKIrche	Sa., 29.8./26.9./ 31.10., 17.00–1.11,	11.00–14.00 11.00 mit Übernachtung	Offenbarung
Eltern-Kind-Café	jeden 1.+3. Do.	15.00–17.00	Auferstehung
Kinderkathedrale	4)		Zwingli-Kirche

Jugendliche

Konfirmanden	donnerstags 1) 4)	17.00–18.30	Samariterkirche Jugendraum
A-Teamer (Konfirmand*innen)	dienstags 1)	17.00	Offenbarung
B-Teamer	mittwochs 1)	18.00	Offenbarung

Senioren

Seniorencafé	4) dienstags ab	14.00	Offenbarung
Besuchskreis	4)		Offenbarung
Seniorenkreis	Mi. 16.9./21.10.	14.15	Pfingst Gemeinderaum
Senioren-Treff und Senioren-Freundeskreis	im 14-täg. Wechsel, Termine über Anne Neuberg, Tel. 42 01 56 59		Samariterstr. 27
Gemeindenachmittag	jeden 2. u. 4. Do.	15.00–17.00	Auferstehung

Begegnung & Hilfe

Laib und Seele	4) Infos unter: Tel. 296 02 90		Lazarus-Haus
Suppentopf	dienstags	17.00–19.00	Samariterstr. 27
Gesprächskreis	2. Di. im Monat 4)	19.30	Offenbarung
Ausländer- und Asylberatung	mittwochs	11.00–15.30	Samariterstr. 27
Treffpunktcafé für In- und Ausländer	mittwochs 4)	16.00–18.00	Kirchencafé
Glaube – Zweifel – Suche	4)		Lazarus-Haus
Gemeindefrühstück	4)		Offenbarung
Offene Kirche	donnerstags 4)	10.00–14.30	Pfingstkirche
TrauerTreff	4)	18.30–20.00	Lazarus-Haus
Ausländer- und Asylberatung	donnerstags 4)	13.00–17.00	Samariterstr. 27
Solidarische Landwirtschaft	donnerstags (mit Anmeldung)	16.00–19.00	Auferstehung
Nacht-Café – Übernachtung für Obdachlose	donnerstags	19.00	Samariterstr. 27
Café bei Hein/ Offene Kirche	freitags 4)	15.00–18.00	Auferstehung

Männerkreis	4)	16.00	Lazarus-Haus
Erwachsenenkreis	4)	20.00	Andreas-Haus
Friedenstänze	4)	18.00–19.30	Auferstehung

Andacht & Bibel

Kreis der Begegnung	3. Di. im Monat 4)	19.30	Liebigstr. 39
Offene Kirche mit Andacht	dienstags und donnerstags	12.00–14.00	Auferstehung
Taizé-Andacht	9.9./14.10.	19.00	Samariterkirche
Glaubensgespräche/ Übungsweg	Mi. 21.10./28.10.	19.00–21.00	Pfingst Gemeinderaum
Bibelstunde	1. Do. im Monat 4)	10.00	Fr. Preisler, Rotherstr. 27
Stille Zeit in der Kirche	donnerstags 4)	14.00–14.15	Pfingstkirche
Kirchenhauskreis	freitags 14tägig 4)	19.30	Offenbarung
Gottesdienst der Ghan. Gemeinde	samstags 4)	18.30	Auferstehung

[1] nicht in den Schulferien
[2] bei Interesse bitte Ort und Termin erfragen
[3] nach Absprache
[4] Bitte informieren sie sich über die Homepage, ob diese Gruppe/Veranstaltung stattfindet.

Musik & Kultur

Kinderchor (5-8 J.)	montags 1) 4)	16.30–17.15	Pfingst Gemeinderaum
Junger Chor	montags 4)	18.30–20.30	Auferstehung
Flötenkreis	montags 4)	18.30	Offenbarung
Pfingstband	montags 3)	19.30	Pfingstkirche
TheaterOffenbarung	dienstags 2) 4)	19.30–22.00	Offenbarung
Spatzenchor A (4-5 J.)	mittwochs 4)	16.00–16.20	Offenbarung
Spatzenchor B (4-5 J.)	mittwochs 4)	16.00–16.20	Offenbarung
Kinderchor I (1.-3. Kl.)	mittwochs 4)	17.40–18.00	Offenbarung
Kinderchor II (4.-6. Kl.)	donnerstags	17.15–17.45	Offenbarung
Regionalkantorei Friedrichshain	mittwochs 1)	20.00	Samariterkirche
Liturgischer Kammerchor	mittwochs 1) 4)	19.30	Samariterstr. 27
Samariterspatzen (4–6 J.)	donnerstags 1) 4)	16.00–16.30	Samariterstr. 27
Kinderchor I (1.-3. Kl.)	donnerstags 1) 4)	16.30–17.15	Samariterstr. 27
Kinderchor II (4.-6. Kl.)	donnerstags 1) 4)	17.30–18.15	Samariterstr. 27
KirchenKino	4)	19.00	Offenbarung
Balkan-Chor/ Georgische Lieder Chor	4) freitags, beide Chöre im Wechsel	19.00–21.00	Auferstehung Kontakt:www.juttagarbas.de
Pfingstchor	freitags	20.00–21.30	Pfingstkirche

Ev. Auferstehungs-Kirchengemeinde

Friedenstraße 83, 10249 Berlin
Tel.: 426 57 91, Fax: 42 08 76 70
gemeindebuero@auferstehung-berlin.de
www.auferstehungskirche-berlin.de

Gemeindebüro: Dominic Riemenschneider
Do 10.00–13.00 Uhr

Pfarrerin: Kathrin Herrmann
Di 15.00–17.00 Uhr im Gemeindebüro
Tel.: 0176 20 49 91 98, pfn.herrmann@posteo.de

Öffentlichkeitsarbeit: Mirjam Bombis
Tel.: 0176 20 49 91 98 oder: 0152 33 80 40 41

Friedhof: Indira-Gandhi-Straße 110, 13088 Berlin
Leiterin: Marion Jenrich
Tel.: 925 30 81, Fax: 926 82 18
info@auferstehungsfriedhof.de
www.auferstehungsfriedhof.de

Kindergarten: Diestelmeyerstr. 7, 10249 Berlin
Tel.: 429 19 86, Leiterin: Dörte Brückner
kiga-auferstehung@gmx.de

Kinder brauchen Matsch: Charles Sebastian Böhm
Tel.: 0151 40 14 40 85, tilbo@web.de
www.kinder-brauchen-matsch.de

Bundesfreiwilligendienst: Moritz Wessing
Tel.: 426 57 91

Regionalkantor: Justus Eppelmann
Tel.: 0152 53 05 56 49, j.eppelmann@kkbs.de

Ev. Galiläa-Samariter-Kirchengemeinde

Samariterstraße 27, 10247 Berlin
Tel.: 426 77 75, Fax: 42 01 56 58
gemeindebuero@samariterkirche-berlin.de
www.samariterkirche-berlin.de

Gemeindebüro: Dominic Riemenschneider
Mi 10.00–12.00 Uhr, Do 18.00–19.00 Uhr

Pfarrer: Vladimir Kmec, Tel: 0151 46 10 95 49

Afrikanische Gemeinde:
Pfarrer L. Botembe, L.Botembe@gmail.com

Organist: Peter Schnur
kirchenmusik@samariterkirche-berlin.de

Kinderchor: Mirjam Stange-Döring
kinderchor@samariterkirche-berlin.de

Arbeit mit Kindern: Charles Sebastian Böhm
Tel.: 0151 40 14 40 85, tilbo@web.de

Gemeindeschwester: Anne-Margret Neuberg
Mi 13.00–14.30 Uhr, Tel.: 42 01 56 59
gemeindeschwester@samariterkirche-berlin.de

Arbeit mit Ausländern: Edeltraud Pohl
Tel.: 53 65 89 43, Mi 11.00-15.30 Uhr, Do 13.00-17.00 Uhr
auslaenderarbeit@galilaea-samariter.de

Spendenkonto: Evangelische Bank e. G.
IBAN: DE97 5206 0410 6903 9955 69

Kita Samariter: Samariterstr. 27, 10247 Berlin
Leiterin: Jana Wolf, Tel.: 41 72 19 32
samariter-kita@evkvbmn.de

Kita Galiläa: Rigaer Str. 9 und Liebigstr. 41a (Krippe)
10247 Berlin, Tel. 422 59 44, Fax: 74 78 09 10
Leiterin: Ulrike Höckel, galilaea-kita@evkvbmn.de

Ev. Kirchengemeinde St. Markus

Marchlewskistraße 40, 10243 Berlin
Tel./Fax: 296 02 90
www.st-markus.berlin

Gemeindebüro: Ulrike Buschow
Mo–Do 11.00–13.00 Uhr
gemeindebuero@st-markus.berlin

Pfarrer: Matthias Lohenner
Tel.: 0159 0172 9522
m.lohenner@st-markus.berlin

Vikar: Christopher Schuller
c.schuller@st-markus.berlin

Organistin: Jinsil Koo
j.koo@st-markus.berlin

Musik mit Jugendlichen: Pam Hulme
p.hulme@st-markus.berlin

Jugendarbeit: Katrin Geighardt
k.geighardt@st-markus.berlin

Hausmeister: Matthias Zurth
m.zurth@st-markus.berlin

Predigtstätten:
Lazarus-Haus (LH)
Marchlewskistr. 40, 10243 Berlin

Andreas-Haus (AH)
Stralauer Platz 32, 10243 Berlin

Vater-Kind-Projekt: Stefan Handke
Tel. 0175-278 28 60, info@vater-kind.org

Ev. Pfingst-Kirchengemeinde

Petersburger Platz 5, 10249 Berlin
Tel.: 427 39 28, Fax: 326 67 050
info@pfingstkirche-berlin.de
www.pfingstkirche-berlin.de
Facebook: Evangelische Pfingstgemeinde Berlin

Gemeindebüro: Kristin Barth
Tel.: 427 39 28, Fax: 326 67 050
info@pfingstkirche-berlin.de
Di 16.00–18.00 Uhr, Do 10.00–12.00 Uhr

Pfarrerin: Marlén Reinke
Tel.: 427 39 28
reinke@pfingstkirche-berlin.de

Pfarrerin i. Ehrenamt: Wiebke Dreier
Wiebke.3er@web.de

Gemeindeassistentin
und Mitwirken rund um den Gottesdienst:
Ute Voerster, Tel.: 32 59 20 90
veranstaltung@pfingstkirche-berlin.de

Pfingstchor: Pam Hulme
chorleitung@pfingstkirche-berlin.de

Kinderchor (3–6 J.): Brieann Pasko
kinderchor@pfingstkirche-berlin.de

Gemeindeband: Stefan Graser
post@stefangraser.com

Kindergottesdienst-Team: Heiko Rottmann
kigo@pfingstkirche-berlin.de

Ev. Kirchengemeinde Boxhagen-Stralau

Simplonstraße 31–37, 10245 Berlin
Tel.: 291 09 67, Fax: 294 15 34
buero@boxhagen-stralau.de
www.boxhagen-stralau.de

Gemeindebüro: Manuela Kuroczka
kuroczka@boxhagen-stralau.de
Silke Helling, helling@boxhagen-stralau.de
Di 16.00–18.00 Uhr, Do und Fr 9.00–11.00 Uhr

Pfarrer: Malte Stets
Simplonstr. 31-37, 10245 Berlin
Tel.: 291 08 70, stets@boxhagen-stralau.de

Pfarrerin: Marlén Reinke
Simplonstr. 31–37, 10245 Berlin
Tel.: 0170 -7557 366
reinke@boxhagen-stralau.de

Vikar: Lennart Schirr
schirr@boxhagen-stralau.de

Kantorin: Pam Hulme
hulme@boxhagen-stralau.de

Vorsitzender des Gemeindekirchenrates:
Heinz Lindecke
lindecke@boxhagen-stralau.de

Gemeindepfleger: Burkhard Batze
Tel.: 64 43 48 84, 1. und 3. Mi 14.30–16.00 Uhr
batze@boxhagen-stralau.de

Gemeindeschwester: Brigitte Herhold
Tel.: 64 43 48 84, Di 13.00–17.00 Uhr
herhold@boxhagen-stralau.de

Friedhof: Tunnelstraße 5–11
Tel.: 42 20 04 20, Fax: 42 20 04 23
ost@evfbs.de

Arbeit mit Jugendlichen:
Katti Geighardt
geighardt@boxhagen-stralau.de

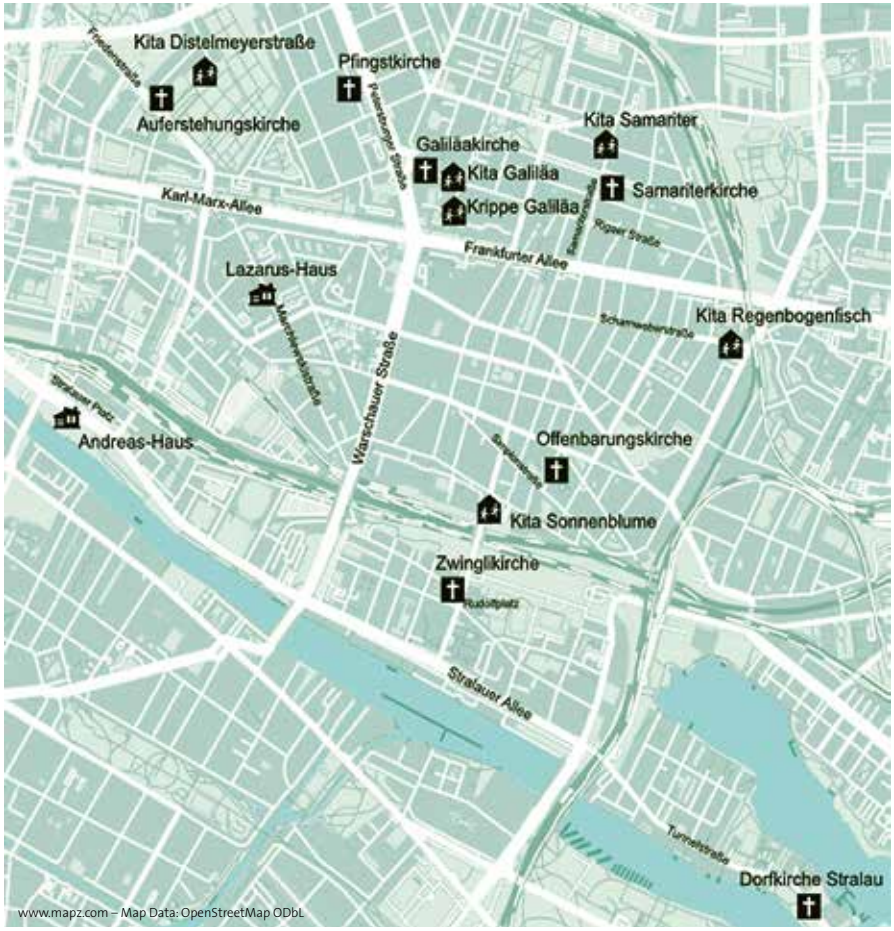
Kindergottesdienst: Jana Stauffer
stauffer@boxhagen-stralau.de

Kirchenhauskreis: Sören Hühnlein
huehnlein@boxhagen-stralau.de

Imkergruppe: Anara Wenckebach
wenckebach@boxhagen-stralau.de

Kita Sonnenblume:
Niemannstraße 1, 10245 Berlin
Leiterin: Cornelia Dobritzsch
Tel.: 26 94 80 55, Fax: 291 19 59
sonnenblume-kita@evkvbmn.de

Kita Regenbogenfisch:
Scharnweberstraße 61, 10247 Berlin
Leiterin: Annette Lentz, Tel.: 291 12 72
regenbogenfisch-kita@evkvbmn.de



Impressum

OSTKREUZ – Evangelisches Magazin für Friedrichshain

Herausgeber: Ev. Auferstehungs-Kirchengemeinde, Ev. Kirchengemeinde Boxhagen-Stralau, Ev. Galiläa-Samariter-Kirchengemeinde, Ev. Pfingst-Kirchengemeinde, Ev. Kirchengemeinde St. Markus

Redaktionsanschrift: Redaktion OSTKREUZ
über: Ev. Auferstehungs-Kirchengemeinde
gemeindebuero@auferstehung-berlin.de

Auflage: 2.500. Auf Anfrage wird OSTKREUZ gegen Spende zur Deckung der Kosten mit der Post versandt.

Erscheinungsweise: alle zwei Monate

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15.09.2020

Layout: GD Design, Gabriele Dekara

Bankverbindung: Kirchengemeinde Boxhagen-Stralau
Stichwort: Ostkreuz; Evangelische Bank eG
IBAN: DE88 5206 0410 7103 9955 69, BIC: GENODEF1EK1

Alle Bildrechte bei den Bildautoren. Alle Rechte vorbehalten inkl. Nachdruck und Reproduktion.

Beiträge, die uns nach Redaktionsschluss erreichen, werden nicht berücksichtigt. Die Redaktion behält sich vor, die von den namentlich benannten Autoren eingereichten Beiträge unter Wahrung des wesentlichen Inhaltes zu kürzen bzw. an das Format der Publikation anzupassen.